

Ingrid-Charlotte Wolter

Mary Wollstonecraft und Erziehung
Eine Erziehungskonzeption zur Entkulturation

Walter Göbel, Therese Fischer-Seidel, Klaus Stierstorfer (Hg.)

Anglistik – Amerikanistik – Anglophonie

Band 9

Ingrid-Charlotte Wolter

Mary Wollstonecraft und Erziehung

Eine Erziehungskonzeption zur Entkulturation

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

D 61

Wolter, Ingrid-Charlotte: Mary Wollstonecraft
und Erziehung. Eine Erziehungskonzeption zur
Entkulturation / Ingrid-Charlotte Wolter. -
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2008
(Anglistik – Amerikanistik – Anglophonie; Bd. 9)
ISBN 978-3-86821-041-5

Umschlagbild: W. French / W. H. Schmidt:
Schule, 1850 (Stahlstich, Ausschnitt).

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2008
ISBN 978-3-86821-041-5

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503
Fax: (0651) 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

„I wish them to be taught to think!“

Mary Wollstonecraft
Thoughts on the Education of Daughters (1787)

Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde im August 2006 von der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heinrich-Universität Düsseldorf als schriftliche Promotionsleistung angenommen. Nicht nur für die Betreuung und Beurteilung der Dissertation und die nie nachlassende Ermunterung und Unterstützung meiner Arbeit gilt mein ganz besonderer Dank Frau Professor Dr. Therese Seidel. Sie gab mir nach siebzehn Jahren beruflicher Tätigkeit in der freien Wirtschaft die Möglichkeit, mein Interesse an der englischen Literatur wieder aufzunehmen und weiterzuerfolgen und förderte mich vielfältig. Herzlich bedanke ich mich auch bei der Zweitgutachterin, Frau Professor Dr. Monika Gomille, für wertvolle Hinweise und ihre ruhige Unterstützung.

Eine derartige Arbeit fordert immer auch im persönlichen Umfeld ihren Tribut. Meine Familie und mein engster Freundeskreis haben in den letzten Jahren sehr viel Geduld mit einem geistig häufig abwesenden und zeitlich kaum verfügbaren Mitglied gehabt und es nie an Ansporn, Verständnis und vertrauensvoller und ermunternder Zuversicht fehlen lassen. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Besonders glücklich schätze ich mich, in den letzten Jahren mit Dr. Marion Fries-Dieckmann eine Kollegin gehabt zu haben, mit der ich in gegenseitiger Unterstützung nicht nur Stelle, Zimmer und Freud und Leid des Arbeitsalltags und Entstehens des jeweiligen Projektes teilen konnte, sondern deren Gegenwart Ermunterung und Fröhlichkeit gleichzeitig bedeutete. Hierfür und für ihr Korrekturlesen der Arbeit danke ich ihr sehr.

Einen herzlichen Dank möchte ich auch Frau Elisabeth Büllesbach aussprechen, die als „Fachfremde“ die Arbeit Korrektur gelesen hat und deren intensive und begeisterte Durchsicht eine wichtige Hilfe war.

Düsseldorf, im September 2007

Inhalt

A. Zum Thema: Mary Wollstonecraft als Erzieherin	1
I. Rezeption und Reduktion	12
II. Korpus: Das Gesamtwerk als Nachweis einer Erziehung zur Entkulturation	19
III. Methode: Erziehungskonzepte und Entkulturation	25
IV. Forschungsstand	29
B. Theoretische und historische Vorüberlegungen und Grundlagen	46
I. Theoretische Vorüberlegungen	46
1. Begriffsbestimmungen: Pädagogik vs. Erziehungswissenschaft, Bildung vs. Erziehung	46
2. Erzieherische Prozesse und Phänomene	52
a) Die makro-soziale Ebene	53
i) Entkulturation	53
ii) Sozialisation	56
b) Die mikro-soziale Ebene	58
c) Die intra-personale Ebene	59
3. Erziehung zur Entkulturation	60
II. Historische Grundlagen und ein „pädagogisches Feld“	66
1. Mary Wollstonecraft und das Gedankengut des 18. Jahrhunderts	66
a) Aufklärung, Anthropologie und Erziehung	66
b) Frauenrechtliche Forderungen des 18. Jahrhunderts	72
c) Tradition weiblichen Schreibens	75
2. Pädagogische Grundlagen und Konzepte des ausgehenden 18. Jahrhunderts	79
a) Erziehungsdenken in England	80
b) Erziehungsdenken in Frankreich	84
c) Erziehungsdenken in Deutschland	88

C.	Entwicklung einer Erziehungskonzeption im Gesamtwerk von Mary Wollstonecraft	93
I.	Konzeptionelle Bausteine: Mary Wollstonecrafts Frühwerk	93
1.	Einleitung: Individuelle Identitäten und eine mögliche Sozialisation	93
2.	Erste Grundgedanken in <i>Thoughts on the Education of Daughters</i>	95
a)	Einordnung, Zielsetzung und Stil	95
b)	Töchter werden erzogen: „Accomplishments“ vs. Verstand und Gefühl	96
c)	Erwachsene Töchter und die Gesellschaft	100
d)	Fazit: Das Ergebnis des erzieherischen Prozesses	103
3.	Problematisierung zeitgenössischer Erziehung in <i>Mary, A Fiction</i>	105
a)	Einordnung, Zielsetzung und Stil	105
b)	Erziehungsziel: Ausbildung des Verstandes	108
c)	Erziehungsziel: Kontrolle der Gefühle	111
d)	Erziehungsfolge: Verfehlte Kommunikation	112
e)	Erzieherischer Diskurs: „a genius will educate itself“	113
f)	Fazit: Das Ergebnis des erzieherischen Prozesses	114
4.	Weitere Grundideen in „The Cave of Fancy“, Übersetzungen und <i>The Female Reader</i>	116
a)	Ein Fragment – Lavater und „The Cave of Fancy“	116
i)	Einleitung, Zielsetzung und Stil	116
ii)	Das Wissen um die fehlerhafte weibliche Erziehung	118
iii)	Fazit: Erzieherische Entpersönlichung	120
b)	Übersetzungen	121
i)	<i>Young Grandison</i>	121
ii)	<i>Of the Importance of Religious Opinions</i>	124
c)	<i>The Female Reader</i>	126
5.	Der Konflikt zwischen „konventionell“ und „unkonventionell“ in dem Magazin <i>The Analytical Review</i>	129
a)	Frauenbilder in Romanen	131
b)	Didaktische Kinderliteratur	134
c)	Sonstige Themen	137
6.	Die fiktionale Erziehung in <i>Original Stories</i>	139
a)	Einordnung, Zielsetzung und Stil	139
b)	Erste Erfahrungen im Umgang mit Mensch und Tier	142
c)	Schulung der grundsätzlichen Charaktereigenschaften	143

d) Benevolenz und Religion	146
e) Fazit: Ein fast abgeschlossener Erziehungsprozess	147
7. Die These – Erziehungsziel: Individualidentität	148
II. Konzepte der Erziehung: Mary Wollstonecrafts Schriften der mittleren Schaffensperiode	151
1. Einleitung: Konzeptdarstellung – die private wie institutionalisierte ideale Erziehung und Bildung	151
2. Folgen „falscher“ Erziehung in <i>A Vindication of the Rights of Men</i>	153
a) Einordnung, Zielsetzung und Stil	153
b) Genderspezifische Erziehungsprozesse	156
c) Gesellschaftspolitische Folgen der Erziehungsprozesse	158
d) Fazit: Erziehung und Gesellschaft	159
3. <i>Elements of Morality</i> – Mary Wollstonecrafts Übersetzung von Salzmanns <i>Moralisches Elementarbuch</i>	160
a) Einordnung, Zielsetzung und Stil	160
b) Die Ausbildung guter Charaktereigenschaften	164
c) Problematisierung des Erziehungsprozesses	167
d) Das menschliche Miteinander	168
e) Fazit: Soziale Integration	169
4. Die ideale Erziehung in <i>A Vindication of the Rights of Woman</i>	170
a) Einordnung, Zielsetzung und Stil	170
b) Schulbildung und schulische Institutionen	175
i) „Public Schools“ und „Boarding Schools“	175
ii) Private Schulen	176
iii) Die Hauslehrer-Erziehung	177
iv) Tagesschulen in staatlicher Trägerschaft	178
c) Das <i>Curriculum</i>	179
d) Gesellschaftliche Veränderungen und erzieherische Prozesse	181
e) Fazit: Individuation, Sozialisation und Enkulturation	183
f) „Hints“	185
5. Verpasste Möglichkeiten – <i>A Historical and Moral View of the French Revolution</i> und „Letters Introductory“	186
a) Einordnung, Zielsetzung und Stil	186
b) Der pädagogische Prozess und seine gesellschaftlichen Folgen	188
c) Verpasste Chancen	189
d) Fazit: Erziehung und die Fortschrittsgesellschaft	192

e)	„Letter Introductory to a Series of Letters on the Present Character of the French Nation“	192
f)	Fazit: Erste Zweifel	194
6.	Die Antithese – Individuation, Sozialisation und Enkulturation in einer revolutionären Gesellschaft	195
III.	Die Überprüfung des Konzepts: Mary Wollstonecrafts Spätwerk	198
1.	Einleitung: Konzeptüberprüfung – Umsetzung der Individuation, Sozialisation und Enkulturation	198
2.	Fiktionalität vs. Realität – <i>Letters Written During a Short Residence in Sweden, Norway and Denmark</i>	200
a)	Einordnung, Zielsetzung und Stil	200
b)	Andere Kulturen und ihre Erziehungskonzepte	203
c)	Fazit: Evolution statt Revolution	206
3.	Reversibilität der Erziehung in <i>Maria, or the Wrongs of Woman</i>	207
a)	Einordnung, Zielsetzung und Stil	207
b)	Die geschlechtsspezifische Erziehung und ihre individuellen Folgen	213
i)	Maria	214
ii)	Jemima	217
iii)	Henry Darnford	218
c)	Verschiedene Versuche der Sozialisation	219
d)	Gesellschaftliche Normen sind „gotische“ Erziehungsnormen	222
e)	Fazit: Entwicklung zu Sozialisation und Entkulturation	223
4.	Früherziehung – „Lessons“ und „Letters on the Management of Infants“	225
a)	„Lessons“	225
b)	„Letters on the Management of Infants“	227
c)	Fazit: Früherziehung zur Individuation	228
5.	Ästhetische Erziehung zur Wahrhaftigkeit: „On Poetry“	228
6.	Die Synthese – Individuation als Mittel der gesellschaftlichen Perfektionierung	232
D.	Schluss: Die Erzieherin Mary Wollstonecraft	236
E.	Literaturverzeichnis	246

A. ZUM THEMA: MARY WOLLSTONECRAFT ALS ERZIEHERIN

The poor children! I am myself totally unfitted to educate them. [S]he was the best qualified in the world! William Godwin, 1798¹

[S]he was a born educator [...] Emma Rauschenbusch-Clough, 1898²

Zwei Zeugnisse mit einem Abstand von einhundert Jahren, die sich in ihrer Aussage decken und Mary Wollstonecraft als geborene Erzieherin herausstellen. Weitere einhundert Jahre später ist sie als frühe Verfechterin der Frauenrechte und streitbare Sozialkritikerin mit einer ungewöhnlichen Biografie bekannt.

„A born educator“ wird heute mit dem Namen Wollstonecraft nicht mehr assoziiert, obwohl Wollstonecraft nicht nur im „pädagogischen Jahrhundert“ lebte, sondern ihr gesamtes Werk erziehungswissenschaftliche Überlegungen aufweist.

Zeitzeugen weisen explizit auf die herausragenden erzieherischen Fähigkeiten Wollstonecrafts hin: „Her practical skill in education was superior to her speculations upon that subject; nor is it possible to express the misfortune sustained, in that respect, by her children“.³ Ähnliche Äußerungen sind auch in einer anonymen Rezension von William Godwins *Memoirs of the Author of ‚The Vindication of the Rights of Woman‘*⁴ im Februar 1798 zu finden. Dort wird auf das Scheitern von Marys Schule, die sie zusammen mit ihren beiden Schwestern und Fanny Blood 1783 in Newington Green gegründet hatte, verwiesen: „[a]nd the school, no longer confirmed by her presence, her talents, her virtues, ran quick to decay“.⁵ Sogar sonst negative Stimmen, wie eine wei-

-
- 1 Mary Wollstonecraft, geboren am 27. April 1759, starb am 10.09.1797 an Kindbettfieber. Ihr Ehemann William Godwin blieb bei ihrem Tod mit der gemeinsamen zehn Tage alten Tochter Mary und Wollstonecrafts Tochter aus ihrer Liaison mit Gilbert Imlay, der dreijährigen Fanny Imlay, zurück. Das Zitat stammt aus einem Brief an seinen Freund Sir Anthony Carlisle unmittelbar nach dem Tod seiner Frau. Ralph M. Wardle. *Godwin and Mary: Letters of William Godwin and Mary Wollstonecraft*. Lincoln Neb./London: University of Nebraska Press 1977, 207.
 - 2 Emma Rauschenbusch-Clough. *A Study of Mary Wollstonecraft and the Rights of Woman*. London: Longmans 1898, 29.
 - 3 Harriet D. Jump (Hg.). *Lives of the Great Romantics II. Mary Wollstonecraft*. London: Pickering and Chatto 1999, 3. Das Zitat entstammt einem anonymen Nekrolog, der direkt nach Wollstonecrafts Tod im *Gentleman's Magazine* veröffentlicht wurde. Wie Jump in ihrem Kommentar hierzu herausstellt, lassen die Formulierungen auf eine persönliche Bekanntschaft des Verfassers/der Verfasserin mit Wollstonecraft schließen. Das Zitat betont den besonderen Verlust für die Kinder durch den Tod ihrer erziehungsbegabten Mutter.
 - 4 Richard Holmes (Hg.). *Mary Wollstonecraft. A Short Residence in Sweden, Norway and Denmark and William Godwin. Memoirs of the Author of ‚The Rights of Woman‘*. London: Penguin 1987.
 - 5 Jump (1999), 108.

tere Rezension dieses Werks in *The European Magazine* im April 1798,⁶ verweisen auf Wollstonecrafts außergewöhnliche Fähigkeiten auf erzieherischem Gebiet.

Die Girondisten in Frankreich forderten sie während der frühen Revolutionsphase auf, ein Erziehungskonzept als Beitrag zur neuen Verfassung einzureichen.⁷ In Deutschland wurden ihre erzieherischen Schriften zunächst in der Schule der Philanthropen rezipiert. Nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent begreifen ihre Zeitgenossen Wollstonecraft als zentrale Figur in einer beiderseits des Kanals geführten Diskussion über Erziehung. Weshalb ist dann Mary Wollstonecraft als Erzieherin heute unbekannt?

Wollstonecraft stellt ihre erzieherischen Überlegungen, ihre eigene Theoriebildung und Theoriekonstitution – eventuell durch ihren frühen Tod bedingt – nicht explizit und zusammenhängend in einem einzelnen Werk dar. Erst eine Betrachtung ihres Gesamtwerks offenbart dem Leser die schrittweise Entwicklung eines Erziehungskonzepts. Die Dokumentation und Analyse der Entwicklungen ihrer Grundposition in ihrem Gesamtwerk ist, nicht nur in Bezug auf ihre erzieherischen Auffassungen, ein desiderat der Wollstonecraft-Forschung.

Zu ihren Lebzeiten und direkt nach ihrem Tod wird auch Wollstonecrafts *opus magnum* und Grundlage ihres zeitgenössischen Ruhms, *A Vindication of the Rights of Woman*, als schwerpunktmäßig edukatives Werk beurteilt.⁸ Es wird vielfach als Ausarbeitung über Erziehung und soziale Probleme gelesen und in den lebhaft geführten Diskurs über „a proper education“⁹ eingeordnet. „The book [*Vindication of Woman*] was really a plea for equality of education [...]“¹⁰, heißt es in der Biografie Charles Kegan

6 „She then, as a temporary situation, accepted the office of Governess to the daughters of Lord Viscount Kingsborough, [a]nd wonders are told of her system of education; but when we reflect on [...] the misconduct of one of her pupils, [...] when we also consider Mrs. Godwin’s own subsequent conduct; we hesitate in given implicit credit to the eulogium“. Bd. 33. Zitiert nach Jump (1999), 119.

7 Vgl. Claire Tomalin. *The Life and Death of Mary Wollstonecraft*. London: Penguin 1977, 174.

8 Vgl. u. a. Richard Holmes. *Godwin on Wollstonecraft*. London [u.a.]: Harper Perennial 2005; Harriet D. Jump (Hg.). *Lives of the Great Romantics*, III, London: Pickering and Chatto, 1999, XI und Adriana Craciun (Hg.). *A Literary Sourcebook on Mary Wollstonecraft’s ‘A Vindication of the Rights of Woman’*. London and New York: Routledge, 2002, 39-40. „[W]e entirely agree with the fair writer, that both the condition and the character of women are capable of great improvement; and that, by means of a more rational plan of female education, in which a judicious attention should be paid to the cultivation of their understanding and taste, as well as of their dispositions and manners, women might be rendered at once more agreeable, more respectable, and more happy in every station of life“. *Monthly Review*. n. s. 8 (1792), 198-209. Zitiert nach Craciun, 40.

9 Der Roman endet mit dem Satz: „[...] – so he had bestowed on her A PROPER EDUCATION“. [Hervorh. im Orig.]. Elizabeth Inchbald. *A Simple Story*. Oxford: Oxford University Press 1998, 237.

10 Charles Kegan Paul. *William Godwin. His Friends and Contemporaries*. London: King 1876, 97. Da es sich um eine Auftragsarbeit der Familie Godwin handelte, kann man

Pauls über William Godwin, die auch eine ausführliche Betrachtung von Mary Wollstonecrafts Godwin beinhaltet. Wollstonecrafts eigene Intention mit *A Vindication of Woman* ist nicht die Gleichheit beider Geschlechter, sondern die Auflösung des Geschlechtscharakters und die Chancengleichheit als Mensch und Bürger durch die Entfaltung von Geist, Tugend, Moral und Charakter. In ihrem *Preface* führt sie aus:

Yet, because I am a woman, I would not lead my readers to suppose that I mean violently to agitate the contested question respecting the equality or inferiority of the sex; but as the subject lies in my way, and I cannot pass it over without subjecting the main tendency of my reasoning to misconstruction, I shall stop a moment to deliver, in a few words, my opinion. – (V: 74)

„The main tendency“ von Wollstonecrafts *Vindication* und das Fundament ihrer Überzeugungen – so die nachfolgende These dieser Arbeit – liegt in ihrem Erziehungsprogramm, das sie im Anschluss an die zitierte Passage knapp mit einem Satz umreißt: „The first object of laudable ambition is to obtain a character as a human being“ (V: 75).

Die pädagogischen Überlegungen und Forderungen Mary Wollstonecrafts bleiben nicht auf der Ebene der Diskussion inhaltlicher, organisatorischer und institutioneller Fragen, wie der richtigen Schulform, der Lehrerentlohnung, der Unterrichtsmethode oder der Lehrinhalte, stehen. Basierend auf den philosophischen Grundströmungen ihrer Zeit geht Wollstonecraft weit über den damals typischen und vieldiskutierten Forderungskatalog hinaus.

An ihrer eigenen Person wird ihr die geschlechtsspezifische Sozialisation durch die Erziehung bewusst, die im 18. Jahrhundert für die eine Hälfte des Menschengeschlechts zu einem gesellschaftlich konstituierten Muster führt, das unterschiedliche Ausprägungen durch natürliche Veranlagungen und damit Individualidentitäten versagt. In einem ersten Schritt verweigert sie als Heranwachsende die geforderte Konformität mit dem gesellschaftlich-kulturell zu erzeugenden Konstrukt und damit die in Erziehung inhärente Reproduktion von gültigen Normen und Werten der Gesellschaft und Kultur.

Diese Abgrenzung, das bewusste Sich-Abwenden von dem herkömmlichen kulturellen Bild des Mädchens und der Frau, bewirkt bei Wollstonecraft ein sehr frühes Selbstverständnis des Andersseins, der Singularität. Bereits in Briefen, die Wollstonecraft im Alter von 14-15 Jahren an ihre erste Freundin Jane Arden schrieb, finden wir ein deutliches Zeugnis eines ausgebildeten Bewusstseins der Abgrenzung von ihrem unmittelbaren gesellschaftlichen Umfeld und von akzeptierten Verhaltensmustern. Ganz bewusst nimmt sie eine Position außerhalb der bekannten Konventionen ein:

Miss Arden. – Before I begin I beg pardon for the freedom of my style. – If I did not love you I should not write so; – I have a heart that scorns disguise and a countenance which will not dissemble: – I have formed romantic notions of friendship. – [...] I am a little singular in my thoughts of love and friendship; I must have the first place or none.

davon ausgehen, dass Informationen aus dem direkten Umkreis von Mary Wollstonecraft verwendet wurden.

– I own your behaviour is more according to the opinion of the world, but I would break such narrow bounds. –¹¹

„A little singular“ – Wollstonecrafts hier geäußerter Marginalismus ist nicht als Pose zu begreifen. Sie erkannte bereits in ihrer Kindheit, dass ihr Empfinden und ihre Auffassungen von dem, was sie für erstrebenswert hielt, nicht nur in starkem Kontrast zu der festgelegten, zeitgenössischen Auffassung mit ihrer Normen- und Wertewelt stand, sondern als Kontrapunkt zu allem bisher Bekannten stehen würde. Das Zitat belegt auch ihre früh ausgebildete Bereitschaft, sich nicht den zeitgenössischen Gefühls- und Wertungsmustern zu unterwerfen – „I would break such narrow bounds“ –, sondern die Konsequenzen aus ihrem Anderssein zu tragen.

Wollstonecrafts spätere Forderung „I wish them to be taught to think!“¹² und ihr mütterlicher Rat „pursue your own happiness“¹³ sind zwei Grundaxiome ihres Erziehungsziels, die das Desiderat der weiblichen Erziehung ihrer Zeit verdeutlichen. Bereits diese beiden Sätze lassen die Tragweite ihrer konzeptionellen Überlegungen erahnen und verdeutlichen die dichotome Ausbildung der Rationalität auf der einen und die selbstbestimmte Verwirklichung der Gefühle und Wünsche auf der anderen Seite. Deutlich wird mit diesen beiden Zitaten auch Wollstonecrafts unmittelbare gedankliche Verwurzelung in den geistigen Strömungen ihrer Zeit. Diese Maximen sind Ausdruck von Wollstonecrafts Überzeugung einer individuellen, selbstbestimmten Identität eines jeden menschlichen Wesens als Ziel der Edukation, das auf „nature and reason“ basiert.¹⁴

Wollstonecraft setzt die durch eine angemessene Erziehung ermöglichte Überzeugung der individuellen Selbstbestimmung gegen eine Fremddeterminierung in der und durch die Kultur. Durch die normativen Entwürfe von Weiblichkeit einer im 18. Jahrhundert streng patriarchalisch ausgerichteten Gesellschaft erfährt das Individuum, aber auch das weibliche Geschlecht insgesamt eine Fremdbestimmung, die durch die ‚Entkulturation‘ innerhalb des Erziehungsprozesses festgelegt wird. Die Rolle der Frau wird komplementär zu der des Mannes gesehen. Dadurch werden Frauen wesensmäßig anders bestimmt als Männer und als vereinnehmbare Andersartigkeit erfasst, die aufgrund ihrer „natürlichen“ Wesens- und Charakteranlagen vornehmlich die Aufgabe erfüllen, das männliche Geschlecht zu erfreuen und es zu unterstützen. Der fiktionale Erziehungsentwurf der jungen Sophie in *Émile* von Jean Jacques Rousseau kann hier sowohl in seiner Tragweite als auch in seiner Deutlichkeit stellvertretend für die herrschende Auffassung stehen. Rousseau vertritt den grundlegenden Wesensunterschied

11 Wardle (1979), 60 [Beverley, c. June 4, 1773–November 16, 1774]. Orthographie und Interpunktion sind aus den Originalen mit den enthaltenen eventuellen Abweichungen gegenüber heutige gültigen Regeln übernommen. Nur eindeutige Fehler werden gekennzeichnet.

12 *Works (Thoughts)*, IV: 1–49, 11.

13 *Works (Mary, or the Wrongs of Woman)*, I: 123.

14 „Her’s [her system] is certainly founded on Nature and Reason“. Zitiert nach: „Anonymous: ‚A Defence of the Character and Conduct of the Late Mary Wollstonecraft Godwin‘ (London 1803)“. In: Jump (1999), 197–228, 221.